

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 60 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1. 00 und Beleggeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Nautod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbachfen.)

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Pettizelle oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: Postzeitungsliste unter Nr. 110 a. :: ::

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 53.

Samstag, den 4. Mai 1918.

18. Jahrgang.

Sicherungen.

Der Kampf um die Wählerseife.

Die erste Kraftprobe in der preussischen Wahlrechtsreform liegt hinter uns. Die Entscheidung wird bei der 3. Lesung fallen, und bis dahin wird nun mit allem Eifer an der Erbauung eines Weges zur Rettung der Regierungsvorlage gearbeitet. Der preussische Ministerpräsident Hr. v. Hertling hat in seiner Rede bei der 2. Lesung von Sicherungen gesprochen, die Bedenken der Gegner des gleichen Wahlrechts zerstreuen sollen. Diese Sicherungen hat der freikonservative Redner v. Kardorff, der für die Regierungsvorlage eintrat, in seiner Donnerstagsrede behandelt, und das Zentrum hat sie, wohl mit Kenntnis des Ministerpräsidenten, zu einer ganzen Vorlagengruppe verknüpft.

Kardorff regte an:

„Wir müssen eine Reihe wirksamer Kautelen in das Gesetz einfügen. Zunächst eine Zweidrittel-Mehrheit für Verfassungsänderungen und eine unter dem Schutz der Verfassung gestellte Wahlkreis-einteilung. Das ist ein schweres Opfer für die Linke, aber sie gewinnt dafür das gleiche Wahlrecht, während die Rechte die Sicherheit der Wahlkreis-einteilung gewinnt und auf die Rückversicherung der Wahlreform verzichtet. Mit den Verfassungskautelen würde Ruhe und Frieden in den konstitutionellen Grundlagen Preußens eintreten. Ferner lege ich entscheidendes Gewicht auf die Sicherung der Interessen von Kirche und Schule und auf die Einführung der Verhältniswahl in der Ostmark, und endlich darauf, daß das Herrenhaus mitentscheiden kann, wenn ein Etatsartikel vom Abgeordnetenhaus abgelehnt ist. Damit stellen wir die Fortführung der Ostmarkenpolitik sicher; wenn wir im Osten nicht Mandate zur Verfügung haben, die wir an die Liberalen abgeben können, so ist es mit dem Kompromiß der deutschen Parteien in der Ostmark vorbei. Wir halten an der Ostmarkenpolitik fest.“

Die Anträge des Zentrums.

Das Zentrum hat die angekündigten Anträge zur „Sicherung gegen radikale Folgen des gleichen Wahlrechts“ eingebracht.

1. Dem § 24 Absatz 4 folgende Fassung zu geben: „Im übrigen wird die Abgrenzung der Wahlbezirke oder die Verteilung der Abgeordneten auf sie durch Gesetz geändert, wobei in jeder Kammer eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln erforderlich ist.“

2. „Der Artikel 14 der Verfassungsurkunde erhält folgenden Absatz 2: „Die nach der gegenwärtigen rechtlichen Ordnung des Verhältnisses des Staates zur evangelischen und römisch-katholischen Kirche diesen Kirchen zustehenden Befugnisse und Einkünfte werden dauernd aufrechterhalten.“

3. „In die Verfassungsurkunde wird folgender Artikel 15 eingefügt: Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgemeinschaft, bleiben im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds, sowie der durch Gesetz oder Vereinbarung feststehenden staatlichen Zuschüsse.“

4. Artikel 26 Abs. 2: Der konfessionelle Charakter der öffentlichen Volksschulen wird entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, vom 28. Juli 1906 (Gesetzsammlung S. 335) gewahrt.

5. In Artikel 2 Abs. 4 die Sätze 2 und 3 wie folgt zu fassen: „Tritt die Erste Kammer dem Beschluß der Zweiten nicht bei, so findet nach vorausgegangener Beratung in einem aus Mitgliedern beider Kammern gebildeten Verständigungsausschusse die für beide Kammern bindende Abstimmung über den Punkt in einer vereinigten Sitzung beider Kammern statt. Nach dieser endgültigen Beschlußfassung wird in jeder der beiden Kammern über den Gesamthaushalt abgestimmt.“

6. Der Artikel 107 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung: „Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung geändert werden, wobei für jede Aenderung der Bestimmungen des Titels II „Von den Rechten der Preußen“ in jeder Kammer eine Stimmenmehrheit von $\frac{2}{3}$ erforderlich ist.“

Die „Köln. Zeitung“ rechnet mit Auflösung:

„Die Regierung rechnet, die Erklärung Friedbergs besagt es, immer noch mit einer Verständigung und will sich ihre Schritte bis nach der dritten Lesung vorbehalten, dann steht die Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses vor der Verneinung oder der Bejahung. Die bisherigen Andeutungen der Regierung zeigen wohl eine Auflösung, so ungern man dieses Mittel in dem großen Kriege sehen muß, als wahr-

scheinlich. Einstweilen muß man die kurze Frist bis zur 3. Lesung noch abwarten.“

Die „Köln. Volkszeitung“ hofft auf Verständigung:

„Wir hoffen, daß auf dem Wege der Sicherungen, wie sie vom Zentrum vorgeschlagen und von national-liberaler Seite zum Teil in erweitertem Maße wiederholt worden sind, eine Verständigung erzielt werden kann. Diese Hoffnung wird auch von maßgebenden Führern des Zentrums geteilt.“

Die konservative „Deutsche Zeitung“ meint dazu mit warnend zu den Nationalliberalen des Industrie-Gebietes erhobenem Finger:

„Wir sind noch wie vor der Ueberzeugung, daß die erstrebten Kautelen auf wichtigsten Gebieten unseres öffentlichen Lebens eine wirkliche Sicherheit für längere Zeit nicht zu bieten vermögen. Das gilt sowohl für die Fragen der christlichen Volksbildung wie der Ostmarkenpolitik. Bezeichnend in letzterer Hinsicht ist schon der in unserer vorigen Nummer mitgeteilte national-liberale Antrag. Es liegt doch auf der Hand, daß die deutschen Mandate, die er in der Ostmark schaffen kann, wenn sie auch einigen parteitaktischen Wert haben mögen, bei Einführung eines radikalen Wahlrechts nicht nur gegenüber der dann bestehenden Mehrheit ein sachliches Gewicht zum guten Teil dadurch noch sofort wettmachen, daß sie im westlichen Industriebezirk neue polnische Mandate schaffen.“

Es ist anzunehmen, daß von der aus diesen Bestrebungen auf Sicherungen zu erwartenden Umgestaltung der Vorlage bei der jetzigen Weiterführung der Einzelberatung in der 2. Lesung das Schicksal der Vorlage in 3., also letzter Lesung, mit endgültiger Entscheidung, abhängen werde. Die Einzelberatung gewinnt dadurch ein über die Bedeutung sonstiger Einzelberatungen im Plenum hinausgehendes Gewicht.

Die „Frankf. Zeitung“ verlangt „kräftige Töne“:

„Bei einer starken, geschlossenen Anhängerschaft, hinter die überwiegende Mehrheit der Wählerschaft steht, hat es die Regierung gar nicht nötig, den bisherigen Gegnern der Reform gut zuzureden. Da scheitern uns vielmehr recht kräftige Töne angebracht. Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage ist in so hohem Maße mit dem Bestand der Regierung verknüpft, daß sie Augenblicke in der grundlegenden Frage nicht machen kann, ohne ihre eigene Autorität zu untergraben. Je fester sie auftritt, um so größer die Aussicht auf Erfolg. Ist aber die Auflösung unausbleiblich, dann kein Zögern, kein Ausweichen, dann gleich zur Tat greifen.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Königin Marie und General Berthelot.

Zur Verbollständigung des Berichts der „Times“ über die nach wie vor dem Verband ergebene Haltung des rumänischen Königspaares kann noch die aus Jassy zuverlässig bestätigte Tatsache dienen, daß die Königin Marie, die als fanatisch deutschfeindlich seit langem bekannte Koburgerin, dem Chef der französischen Militärmission, General Berthelot, auf den dortigen Bahnhof bei dessen Abreise persönlich das Geleite gab, ihn zum Abschied auf die Stirn küßte und ihm bei der Abfahrt des Zuges „Auf Wiedersehen“ zurief.

Nichts kennzeichnet, so sagt eine Bukarester Drahtung, besser die wahre Stimmung, die vom Königstum in Jassy unentwegt in Rumänien weiterverbreitet wird, als dieser Vorgang, und daran ändert auch die beschwichtigende Erklärung des Ministerpräsidenten und seines Ministers des Aeußern nichts. Die Verbandsgefeindschaften sind nicht abgereift, sie denken gar nicht daran, das Feld zu räumen, und betreiben ihre Wählerkriege in Rumänien weiter, freilich nur, bis der brave Marie endlich der Stuhl gründlich vor die Türe gesetzt wird.

Die Grenzführer bei Wilson und Lansing.

Der von den irischen Wahlstimmen abhängige Mr. Wilson soll jetzt Farbe bekennen:

Das „Journal“ meldet aus Washington: Die irischen Oppositionsführer suchten um eine Audienz bei Wilson und Lansing nach, um ihm die Gründe der irischen Opposition gegen das englische Militärgesetz darzulegen.

Das kleine Polizeigefindel im Bande waltet aber einwirken gegen die Iren weiter. Die Irlanderin Sophie Kessington wurde von der Polizei in St. Franzisko verhindert, Vorträge auf Versammlungen zu halten. Der Vorsitzende der ersten geplanten Versammlung, der Geistliche Short, wurde verhaftet.

Siegesbrot oder Hungerbrot?

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Ein neuer Regierungserlaß setzt die tägliche Weizenration auf 104 Gramm pro Kopf herab. Die Bäcker verkaufen statt des reinen Weizenbrotes ein Brot, das aus Kartoffeln, Reis und Gerstemehl besteht.

wird und „Siegesbrot“ genannt wird. Private Unternehmungen stellen die seltsamsten Versuche mit einem Brotzusatz an. Bohnen, Hafer, Bananen, Mais, Mehl, Zucker und Fett werden infolge des Exports für die Militierten merklich knapp. Dem Mangel wird durch die Einführung und Erfindung zahlreicher Ersatzmittel vorgebeugt.

Zur Beruhigung Finnlands.

Die wichtigste Stadt Finnlands im Südosten, die nahe bei Petersburg gelegene Industriestadt Wiborg, ist von der weißen Garde genommen worden. Die Beschießung dauerte elf Stunden, wodurch die Stadt erheblich beschädigt wurde. Die Verluste der Roten Garde waren beträchtlich, sie hatten 2000 Tote. Der frühere sozialistische Landtagspräsident Mannen wurde, wie schon gemeldet, gefangen genommen. In Helsinki forst ist die Stimmung, ausgenommen nur die kleine jungfinnische Gruppe unter Senator Stalberg, fast allgemein monarchisch bei den Parteien. Bisher wurden von den gefangenen 11000 Mitgliedern der Roten Garde nur vereinzelte hingerichtet, und zwar erst nach gerichtlichem Urteil.

An die russischen Kriegsgefangenen

In Deutschland gibt die „Botschaft der Russisch-Sozialistischen Föderativen Sowjets-Republik“ bekannt, daß auf Grund der Ratifikation des Friedensvertrages zwischen Rußland und Deutschland der Schutz der Interessen der sich in Deutschland aufhaltenden russischen Bürger am 1. Mai d. Js. von der spanischen Botschaft auf die russische Botschaft übergegangen ist. Die Botschaft der russischen Republik trifft alle Maßnahmen, um die Rückkehr der Kriegs- und Zivilgefangenen in die Heimat zu beschleunigen und ihre Lage zu erleichtern.

Italienischer Mißbrauch der Gefangenen.

Das kriegstreiberische römische Ententeblatt „Giornale d'Italia“ verkündet jubelnd, daß tschechische und slowakische Truppenformationen in Italien gebildet wurden, die bereits im italienischen Kampfgebiet stehen. — Ein Teil dieser Oesterreicher ist ja wohl aus nationalem Hass auf Italiens Seite getreten, die große Masse aber ist offenbar gezwungen worden, sich gegen das eigene Vaterland zu opfern. Italien aber hat auf diese Weise einiges Kanonenfutter mehr.

Deutsche Sprache nach Italien.

In Genua sind die deutschen Reichsangehörigen Königslein, Amt und Heß, die bei der Genueser Elektrizitätsgesellschaft leitende Stellungen bekleiden haben, wegen Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ohne daß für ihre Schuld ein irgendwie schlüssiger Beweis hat erbracht werden können. Die deutsche Regierung hat nunmehr, wie halbamtlich mitgeteilt wird, durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der italienischen Regierung erklären lassen, daß sie diese letztere für allen den Beurteilten aus dem Urteil etwa erwachsenden Schäden verantwortlich mache und daß sie, sofern etwa auf Grund des Urteils Maßnahmen gegen das in Italien befindliche Vermögen der Genannten ergriffen werden sollten, die geeignet sind, deren Interessen zu schädigen, unverzüglich zu den schärfsten Gegenmaßnahmen greifen werde. Sie erwarte ferner eine Neußerung der italienischen Regierung darüber, was diese zu tun gedente, um die Folgen der offenbar widerrechtlichen Beurteilung zu beseitigen.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Der Kriegsberichterstatter der Londoner „Central-News“, Hobson, ist an der Westfront gefallen.“ Die Londoner Blätter warnen gewisse Neutrale, gemeint sind wahrscheinlich Holland und die Schweiz, sich nicht verführen zu lassen und zu glauben, irgendein Sieg Hindenburgs könne den Krieg beenden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 3. Mai 1918.

:: Zum Streit um Erzberger. Wie die „Germania“ meldet, hat der Abg. Erzberger wegen der vom Grafen v. Schönburg-Buchenburg gelegentlich der Hauptversammlung des Zentrumswahlvereins für Sachsen gemachten beleidigenden Neußerungen die gerichtliche Klage eingereicht. Graf Schönburg hatte gegen Erzberger Ausdrücke wie „verlogener Schweinehund“ in einer Dresdener Zentrumsversammlung gebraucht, sie aber auf einen Protest der Erzbergerischen Anhänger an Ort und Stelle zurückgenommen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Meldung über eine im „Reichsblatt“ veröffentlichtes bitteres Gespräch zwischen dem Kanzler und Erzberger, worin mit . . . der Vorwurf der Unwahrheit gegen Erzberger ange deutet wurde, für erfunden.

:: Die Krone zum Wahlrechtsversprechen. In einer in Gütersloh abgehaltenen, vom christlich-nationalen Gewerkschaftsartell einberufenen Volksversammlung machte der christlich-soziale Reichstagsabgeordnete

als Fehrens über Krone und Wadlerpreden folgende Mitteilungen: „Es gab in der Presse eine Besart, wonach der Kaiser nicht mehr voll auf dem Boden seiner Osterbotschaft stehe. Durch Besprechungen im Großen Hauptquartier habe man aber die Gewissheit bekommen, daß der Kaiser nach wie vor an seinem gegebenen Worte festhalte. Denn er soll geäußert haben, so lange er die Krone trage, werde das deutsche Volk nach diesem Kriege nicht betrogen. Dem Kaiser habe damit jedenfalls vorgeschwebt, daß die dem Volke zugesagten Rechte auch durchgeführt werden müßten und nicht, wie nach den Befreiungskriegen, wohl versprochen, nachher aber nicht erfüllt wurden.“

Der Antrag des Fortschritts und des Zentrums im Hauptauschusse des Reichstages zur Waren-Umsatzsteuer. Der Antrag erstrebt: „Die Steuer ermäßigt sich auf die Hälfte, wenn die Ware zur gewerblichen Weiterverarbeitung oder gewerblichen Weiterveräußerung umgesetzt wird. Sie erhöht sich für die Umsätze im Kleinhandel, die

100 000 Mk. übersteigen, um 20 v. H.,
200 000 Mk. übersteigen, um 30 v. H.,
500 000 Mk. übersteigen, um 40 v. H.,
1 000 000 Mk. übersteigen, um 50 v. H.,
2 000 000 Mk. übersteigen, um 75 v. H.,
3 000 000 Mk. übersteigen, um 100 v. H.

In der östlichsten Ukraine.

Großes Hauptquartier, 3. Mai 1918. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern lebte der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten auf. Starker Feuerwirkung folgten feindliche Teilangriffe südlich von Villers Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Im übrigen beschränkte sich die Infanterie auf Erkundungen.

An der lothringischen Front hielt regere Tätigkeit des Feindes an.

Osten.

Ukraine.

Aus der Linie Jekaterinoslaw—Charkow sind wir in das Donez-Gebiet einmarschiert. Am Asowschen Meer haben wir Taganrog besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erfahrungen der Amerikaner an der Westfront.

Die bei unserem Vorstoß gegen Seicheprey in Gefangenschaft geratenen Amerikaner, die hier zum erstenmal ins Gefecht kamen, haben einstimmig bekundet, daß die blutigen Verluste auf ihrer Seite außerordentlich hoch waren, und daß unser Angriff sie vollkommen überrascht habe. Alle, namentlich die Offiziere, erkannten die Wucht und den Schneid unserer Infanterie rückhaltlos an. Auf die Frage, welchen Eindruck der deutsche Stoß gemacht habe, antwortete ein Offizier: „Wer will Ihren Leuten widerstehen? (Who will resist your boys?)“

„Daß es uns an Ausbildung und Kriegserfahrung fehlt, hat Ihnen der heutige Tag wohl bewiesen; an Mut fehlt es uns nicht,“ sagten viele Gefangene. Über viele betonten auch das Fehlen jeglicher Kriegsbegiertheit. Die politischen Ansichten stimmen darin vollkommen überein, daß Amerika bzw. das amerikanische Großkapital nur deshalb in den Krieg eingetreten ist, um das der Entente vorgeschossene Kapital durch einen für dieselbe siegreichen Abschluß zu retten. Es erscheint daher glaubwürdig, daß in Amerika — außerhalb der Kapitalistenkreise — der Krieg gegen Deutschland „absolut unpopulär“ ist; „Truppe und Heimat ersehnen den Frieden.“

Vorläufig leider ein frommer Wunsch unserer künftigen Gefangenen, der den Gewaltstreich Wilson und seinen Milliardärstab recht läßt lassen dürfte.

Bezeichnend übrigens ist die Frage eines an anderer Stelle gefangen genommenen englischen Offiziers

bezüglich des amerikanischen Interesses am Kriege: „Ich denke, die (Amerikaner) werden wohl schon genug vom Kriege haben? Welche Ursache hatten sie überhaupt, in den Krieg einzutreten?“ — Ja — wenn das die englischen Offiziere nicht einmal wissen! ...

Von den Fronten.

Umlaufende Gerüchte, daß bei unseren letzten Operationen im Westen eine große Anzahl unserer Leute durch Ertrinken den Tod gefunden hätte, entbehren, wie von maßgebender Stelle erklärt worden ist, jeder Grundlage.

Der Züricher „Morgenzeitung“ zufolge werden auf beiden Seiten der Kampfgruppen im Westen Vorbereitungen zu neuen groß angelegten Angriffen getroffen

Türkischer Sieg über die Bolschewiki.

Im Süden des Kaukasus wurde eine aus 10 000 Bolschewiki bestehende Streitmacht auf ihrem Marsch nach Elisabethpol durch den Widerstand zweier aus Daghestan herangerückten türkischen Regimenter in der Gegend von Elisabethpol aufgehalten. Letztere erhielten Verstärkungen und schlugen die Bolschewiki, denen sie 8000 Gefangene abnahmen. Sie machten den in Batumi stehenden Bolschewiki den Vorschlag, sich zu ergeben.



Der Krieg zur See.

U-Bootopfer 20 000 Tonnen.

(Amtlich.) Berlin, 3. Mai 1918. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Neureuther, hat in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen mit gutem Erfolg gegen den Handelsverkehr unserer Feinde gearbeitet.

5 bewaffnete, zumeist tiefbeladene Dampfer und 1 Segler fielen den Angriffen des Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer bestanden vorwiegend aus Kohle, ein Dampfer hatte Munition geladen, einen

nicht wohl fühlte. Ihre Augen leuchteten, das Haupt trug sie hoch erhoben, und daß sie ungewöhnlich bleich war, erhöhte nur ihre Schönheit.

Adrienne schritt auf die Tür der Bibliothek zu und öffnete diese. Wie sie gehofft und erwartet hatte, befand ihr Vater sich allein in dem hohen, elegant ausgestatteten Räume. Der Graf hörte das Klatschen ihres Kleides und blickte empor.

„Ah, du bist es, Adrienne?“ sagte er. „Dir war nicht wohl? Ist dir jetzt besser?“

Er hielt ein Zeitungsblatt in der Hand, aber das junge Mädchen schloß sich nicht überzeugt, daß er in demselben gelesen hatte, der Ausdruck seiner Züge war ein müder, abgespannter, fieslungsüchlicher. Der Vater war ihr noch nie so alt vorgekommen wie heute, und es tief diese Erkenntnis ein peinliches Gefühl in ihrer Seele wach.

Mit etwas unsicherer Stimme sprach sie, an der Tür stehen bleibend:

„Bleibst du hier jetzt keine Zeit, mit mir zu reden, Papa? Soll ich später wiederkommen? Es ist dir möglicherweise dann lieber?“

„Nein, mein Kind!“ erwiderte er. „Du kannst nur herinkommen und dich zu mir setzen! Du sagtest, daß du mit mir zu sprechen wünschtest. Um was handelt es sich?“

„Ich dachte, du habest mit mir zu reden, Papa, und wartete immer, daß du mich rufen lassen würdest,“ versetzte sie.

Er legte die Zeitung weg und blickte sie an.

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er. „Zu welchem Zweck hättest du wohl zu mir kommen wollen?“

„Ich habe dich seit gestern Abend nicht gesehen, Papa,“ sprach sie, während die Röte des Unmuts ihr in die Wangen flog.

War es denkbar, daß er die Vorfälle des verflochtenen Abends vollständig vergessen hätte, während sie darüber keinen Schlaf hatte finden können?

„Nach dem, was sich gestern zugetragen hatte, dachte ich mir, daß du mit mir würdest sprechen wollen!“

„Ja, gestern Abend noch,“ entgegnete der Graf. „Adrienne ist allem Anschein nach aufrichtig in dich verliebt, hast du das nie geahnt?“

„Geahnt?“ Adrienne riß die Augen auf und sagte:

wurde aus stark gesichertem Weletzung herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Brabonale“ (2093 Tonn.). Im ganzen noch den neu eingegangenen Meldungen der U-Boote verjährt: 20 000 Tonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Anwendung des künstlichen Nebels

beim englischen Vorstoß gegen Zeebrügge hat dem Erfinder dieses Kriegsmittels, dem englischen Fliegerhauptmann Arthur Brod, das Leben gekostet. Brod fiel beim Angriff gegen die Hafenanlage, während er die technischen Vorbereitungen zur Unsichtbarmachung der englischen Kriegsschiffe leitete.

15 000 englische Seeleute — U-Bootopfer.

Der Vorsitzende des Bundes der Matrosen und Seitzer Havelock Wilson teilt mit, daß durch den U-Bootkrieg seit dem August 1914 ungefähr 15 000 englische Seeleute umgekommen seien.

Holländisches Minensuchboot gesunken.

Am Mittwoch mittag ist der holländische Minensucher „Frans Daerebout“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen, fünf werden vermißt.

Diese völkerrechtswidrigen im holländischen Hoheitsgebiet gelegenen Minen sind nachgewiesenermaßen englischen Ursprungs.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 3. Mai 1918.

Die Fortsetzung der 2. Lesung der

Wahlrechtsvorlage

find auf allen Bänken ein fortbestehendes, scharf ins Einzelne gehendes Interesse.

Die Aussprache wird fortgesetzt bei dem gestern noch nicht erledigten § 2, der den Ausschluß von der Wahlberechtigung behandelt. Ausgeschlossen ist 1. wer unmündig ist, 2. wer im Konkurs ist, 3. wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt, 4. wer wegen eines Vergehens oder eines Verbrechens, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann zu einer Gefängnisstrafe von mindestens sechs Monaten rechtskräftig verurteilt worden ist, 5. wer zur Ausübung öffentlicher Ämter unfähig ist, 6. wer unter Polizeiaufsicht steht, 7. wer bei Abschluß der Wählerliste trotz rechtzeitiger Warnung die für das letzte beiden Rechnungsjahre fälligen und nicht gezahlten Staatssteuern oder Gemeindegeldgaben ganz oder teilweise nicht bezahlt hat, 8. wer während des letzten Jahres Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hat. Als solche gelten nicht a) Pflege oder Unterstüßung des Wählers oder seiner Angehörigen in Krankheitsfällen, b) Anstaltspflege eines Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen, c) Unterstüßung als vereinzelte Leistungen zur Bedienung einer augenblicklichen Notlage, d) erstattete Unterstüßungen.

Dazu beantragte Abg. Heins (konf., deutsch-vösl.), das Wahlrecht für die in Preußen sich aufhaltenden fremdtrügigen Nationen zu streichen.

Ein fortschrittlicher Antrag will im § 2 die Punkte 4, 5 und 7 streichen, ein Antrag Delbrück (konf.) beantragt, den § 3 zu streichen.

Abg. Heins (konf.) verlangte zur Begründung seines Antrages den Ausschluß der Juden vom Wahlrecht. Bei allen kriegsführenden Ländern befinden sich die Juden im Hinterlande.

Diese Bestimmungen werden trotz scharfen Widerspruches der Linken aufrechterhalten, ein Antrag Heins (konf.), der die Juden von der Wahl ausschließen wollte, wurde mit Heiterkeit aufgenommen und alsbald zurückgezogen.

Die Wahlpflicht.

Die §§ 3 bis 3e (gleiches Wahlrecht) sind bereits erledigt.

Nach § 3f ist jeder Wähler verpflichtet, sein Stimmrecht auszuüben. Von der Wahlpflicht befreien nur ernste Krankheit, unausschießbare Geschäfte und sonstige besondere Verhältnisse. Wer ohne diese Gründe sein Stimmrecht nicht ausübt, hat ein Viertel seiner Staatsseinkommensteuer, mit

ihn an. Das fragte sie ihr Vater! „Wie hätte ich es ahnen sollen, Papa?“ rief sie hervor. „Ist es wahrscheinlich, daß auch nur ein einziger Gedanke dieser Art in mir aufkommen konnte?“

„Er hat also vor dem gestrigen Tage nie ein Wort davon zu dir gesprochen?“ fuhr der Graf fort.

„Natürlich nicht!“ sagte sie fast hart. „Wie hätte er das wohl wagen können!“

Der Graf lächelte schwach.

„Ich glaube, Kirehne würde alles wagen, was er einmal in den Kopf gefaßt hat,“ erwiderte er. „Kirehne ist nicht weniger ein Edelmann, als ich es bin! Du solltest du längst erkannt haben! Es ist ein Edelmann seinem ganzen Wesen, seiner Bildung nach, und vor allem ein Charakter, welchem jedes Weib blind vertrauen darf. Du bist also im Unrecht, wenn du es, wie mir scheint, als eine Veleidigung auffaßt, daß er dir erklärte, daß er dich liebt.“

„Und das sagst du mir, mein Vater? Bist du mir nicht am Ende gar noch sagen, daß ich mich durch diese Erklärung geehrt fühlen soll?“ rief sie in scharfem Tone.

Der Graf erhob sich, trat auf sie zu und sagte nach ihren beiden Händen.

„Du hast recht,“ sprach er ernst. „Ich bin wirklich der Ansicht, daß die Liebe eines ehrlichen Mannes, welcher in jeder Hinsicht mit Ausnahme der augenblicklichen gesellschaftlichen Stellung dir ebenbürtig ist, ein Weib ehren kann. Dachte ich nicht so, würde ich mir nicht seinen Liebe zu dir vollständig gewiß sein, so hätte ich Kirehne sicher nicht so geantworiet, wie ich es gestern tat!“

„Was in aller Welt hast du ihm gesagt, Papa?“ fragte Adrienne mit flodendem Atem.

„Ich teilte ihm mit, daß, wenn es ihm gelänge, deine Einwilligung zu erlangen, ich durchaus nichts dagegen habe, wenn du seine Frau wirst!“ erklärte der Graf ruhig.

„Das — das hast du ihm gesagt, Papa, wirklich und wahrhaftig? Du sagtest ihm, er dürfe mich heiraten, wenn es ihm gelänge, sich meiner Relgung zu versichern?“

Mit großen fragenden Augen, in welchen sich ein wahres Entsetzen verriet, starrte Adrienne bei diesen Worten auf den Grafen.

(Fortsetzung folgt.)

Adrienne von Orchardstone.

Roman von G. Warden.

Autorisierte Bearbeitung von Max von Weisenthurn.

(Nachdruck verboten.)

„Können Sie als Ehrenmann mir unterwandt ins Auge blicken und mir das wiederholen?“ fragte der Graf. „Ich kann es!“ entgegnete Kirehne. „Wenn morgen die Verhältnisse sich so gestalten, daß es Wahrheit würde, dann sollten Sie, Herr Graf, sehen, ob ich treu zu ihr halte oder nicht!“

„Überlegen Sie wohl jedes Wort, ob es auch Ihr Ernst ist!“ betonte der Graf.

„Aus tiefer Seele mein Ernst, ja!“ bekräftigte Kirehne.

Der Graf rang sich mit sich selbst.

„Was erwarten Sie, daß ich Ihnen sagen soll?“ fragte er endlich, den jungen Mann mit einem seltsamen Blick messend.

„Was ich erwarte?“ wiederholte dieser. „Was kann ich anders erwarten, Herr Graf, als das, was jeder Mann in Ihrer Lebensstellung einem Mann antworten würde, welcher sich in der meinen befindet!“

Der Graf hatte die eine Hand über die Augen gelegt; jetzt ließ er dieselbe sinken und sprach:

„Sie täuschen sich! Ich gebe Ihnen nicht jene Antwort, welche Ihnen als die einzig mögliche erscheint! Sie haben mir gesagt, daß Sie meine Tochter lieben um ihrer selbst willen, und ich glaube Ihnen! Wenn es Ihnen anliegt, ihre Einwilligung zu erlangen, wenn Sie bereit ist, die Ihre zu werden, so seien Sie meiner Zustimmung gewiß! Ich werde Ihrer Verbindung nicht im Wege stehen!“

17.

Adrienne erschien am nächsten Morgen nicht am Frühstückstisch. Die Entschuldigung aber, welche sie durch ihre Rose der Gräfin sagen ließ, daß sie durch Kopfschmerz am Kommen gehindert sei, fand begreiflicherweise keinen Glauben. Nebenfalls war der Sekretär darauf vorbereitet gewesen, daß der Platz ihm gegenüber leer bleiben werde.

Wie immer der Gesundheitszustand der Komtesse in der Frühe gewesen sein mochte, als sie zur Mittagsstunde zum Vorschein kam, wies nichts darauf hin, daß sie sich

destens aber 5 Mark Strafe zu zahlen. Der Wahlkommissar
seht diese Strafe fest. Beschwerde an den Reglerungspräsi-
dente nicht zulässig. Die Amtsgerichte haben Rechtsbehelfe
bei der Beweishebung zu leisten.

Die Sozialdemokraten beantragen, alle Wahlen an Sonn-
tagen oder Feiertagen stattfinden zu lassen. Nach einem
Zentrumsantrag soll die Ordnungsstrafe höchstens 200 Mark
ausmachen. Ein freikonservativer Antrag will die Strafe
bis auf 3 Mark ermäßigen. Ein Antrag Dr. Ludewig
(natl.) will festsetzen, daß die Strafe auch geringer als ein
Biertel des Jahresbeitrages der Steuer sein kann.

Die Rechte widersteht sich der Festlegung der
Wahlfrist, indessen wurde sie von der Linken und
vom Zentrum aufrecht erhalten. Die Anträge der Na-
tionalliberalen und des Zentrums fanden Annahme.

Dann begann die Erörterung der neu gestellten
Anträge über die Verhältniswahl. Sie soll nach
diesen Vorschlägen in großen Wahlkreisen und in ge-
meinschaftsprägen Bezirken zur Einführung kommen.

Morgen Weiterberatung.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 3. Mai 1918.

Heute gab's vor der Weiterberatung des Etats des
Reichswirtschaftsamtes zunächst

Kleine Anfragen.

Auf Anfrage Gräfe (kons.) über brutale Behand-
lung unserer in Rumänien gefangenen Soldaten er-
klärte die Regierung, sie habe von Rumänien ent-
sprechende Entschädigung und Einschnitten gegen die
Schuldigen verlangt.

Auf Anfrage Dr. Herzfeld (U. Soz.) erklärte die
Regierung, eine vom Stettiner Polizeipräsidenten ver-
botene Broschüre mit dem amtlichen stenographischen
Berichte aus dem Reichstage vom 20. 7. 1917 sei wie-
der freigegeben worden.

Auf Anfrage Dr. Strube (Sp.) erklärte die Regie-
rung, die Versorgung der ländlichen Bezirke mit Ner-
zen solle sorgfältig im Auge behalten werden.

Auf Anfrage Rysel (U. Soz.) gegen ein Verbot
der „Leipziger Volkszeitung“ in den Kasernen erklärte
die Militärverwaltung, ein solches Verbot sei nicht er-
gangen, und die Aufhebung eines anderen Blattes ge-
schehe aus privaten Mitteln. Abg. Rysel: Die Mann-
schaften werden gezwungen, das bürgerliche Blatt aus
ihrer Tasche zu bezahlen.

Gegen die Wiederstände hat die Militärverwal-
tung nach einer Auskunft auf Anfrage Vogt-Halle
(kons.) aussichtsreiche Maßnahmen ergriffen.

Gegen die britischen Dum-Dum-Geschosse wird die
Regierung, nachdem sie Erhebungen zu Ende geführt
hat, unter Androhung von Gegenmaßnahmen vorstellig
werden.

Etat des Reichswirtschaftsamtes.

Abg. Schulte-Gravenitz (Sp.): Deutschland braucht
eine weise Mischung der freien und der gebundenen
Wirtschaft. Vorbildlich kann die Ordnung im Ban-
wesen sein, wo die freie Wirtschaft durch eine staat-
liche Zentrale (die Reichsbank) beaufsichtigt wird. Ähn-
lich sollte das Reichswirtschaftsamt gegenüber den gro-
ßen Syndikaten und industriellen Riesenunternehmen
wirken. Die Kontrolle, die wir beim Kalibergbau
haben, wäre auch beim Kohlenbergbau notwendig.
Im allgemeinen hülte man sich vor dem Bürokratismus
und der Beamtendiktatur.

Abg. Dr. Nießer (natl.): Wie steht es mit dem
Ermächtigungsgesetz für die Zeit nach dem Kriege?
Das Volk, das die freie Wirtschaft erdrückt, wird den
Krieg verlieren auch bei militärischem Siege.

Abg. Wildgrube (kons.): Auch wir sind gegen die
so viel gepriesene gebundene Wirtschaft. Wir wün-
schen ferner beim Auswärtigen Amt mehr die Er-
fahrungen der Handelsvertreter berücksichtigen zu
sehen. Was ist zur Sicherung der Forderungen der
deutschen Gläubiger in Rußland geschehen?

Staatssekretär v. Stein: Ohne kriegswirtschaft-
lichen Zwang wäre es für die Kleinen noch schlimmer
geworden. Mit der Zunahme der Rohstoffe wird die
Zwangswirtschaft abgebaut werden. Nach dem Kriege
sollen alle freien Kräfte arbeiten können und der
Schwache nicht erdrückt werden.

Abg. Carstens (Sp.) klagt über Mangel in der
Kohlenversorgung. Bei unserer schwachen Saluta kann
das Auslandskapital durch Einkäufe in Deutschland ge-
winnen.

Sonnabend: Weiterberatung.

Finnland 20 000 Gefangene.

(Amtlich.) Berlin, 3. Mai 1918, abends.

In Südwestfinnland haben wir den Feind in
fünftägiger Schlacht bei Rahti und Tavastehus ver-
nichtend geschlagen. 20 000 Gefangene!

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Letzte Nachrichten.

— Die Fürstin-Mutter Marie Anna zu Schaum-
burg-Dippe ist Freitag vormittag 10 Uhr 50 Minuten
an Herzschwäche sanft entschlafen.

Bei der 8. Kriegsanleihe hat die Zahl der
Zeichnungen mit 6 1/2 Millionen Stück gegenüber der
7. Kriegsanleihe um beinahe 1,3 Millionen zuge-
nommen.

zur Arbeitskammervorlage hat der Deutsche
Handelstag folgendes beschlossen: „Der Deutsche Han-
delstag spricht sich gegen die Errichtung von pari-
tätisch zusammengelegten Arbeits- bzw. Kaufmanns-
kammern aus, da weder ein Bedürfnis für die Er-
richtung solcher Kammern als vorlegend anzusehen,
noch die Erreichung des beabsichtigten Zweckes der
Förderung des sozialen Friedens zu erwarten ist.
Sollte der vorliegende Gesetzentwurf gleichwohl An-
nahme finden, so muß jedenfalls die Erfüllung fol-
gender grundsätzlicher Forderungen verlangt werden:
An der sachlichen Grundlage der Arbeitskammern muß
festgehalten werden; die Sitzungen sollen nicht öffentlich
sein; der Vorsitzende darf kein Gemeindefunktionär, son-
dern muß Staatsbeamter sein; die kaufmännischen und
technischen Angestellten dürfen den Arbeitskammern in
keiner Form unterstellt werden.“

Änderung Finnlands.

Nach Helsingfors Telegrammen befindet sich jetzt
in großer Teil Finnlands im Machtbereich der Re-
gierungstruppen. Bewaffnete Räuberbanden, die
ich verstreut halten, werden entwaffnet. Die Zer-
störungen der Roten Garde allein an den Eisenbah-
nen werden auf 150 Millionen geschätzt.

Gegenrevolution in Rußland.

Einige wichtige russische Eisenbahnlinien sind von
gegenrevolutionären Truppen durchbrochen und schwer
beschädigt worden. — Nach Petersburger Meldungen
handelt es sich hierbei um die Strecke Samara—Oren-
burg—Zaschensk (nach Transkaspien), sowie um die
von Wladikavkas ausgehende Bahnlinie, die derart
zerstört ist, daß der Betrieb eingestellt werden mußte.

Entente-Presse-Mache in Schweden.

Zwischen dem schwedischen Telegraphenbureau und
den Bureaus Neuter (England) und Havas (Frank-
reich) ist ein Streit ausgebrochen, da die Nachrich-
tenbureaus der Entente in Stockholm eine eigene
Telegraphenagentur errichten wollen, welche allein
das Nachrichtenmaterial der Entente ausgibt. Der
Chef des neuen Bureaus ist der frühere schwedische
Ministerresident Gylben. Der Verein schwedischer Zei-
tungsverleger protestiert gegen das Eindringen aus-
ländischer Interessen in das schwedische Zeitungsge-
werbe.

Die schwedische Presse hat sich das selber zuzu-
schreiben. Ein großer Teil ihrer Organe hat ja doch
immerzu den Eindruck erweckt, als sei ihr eine weit-
gehende Abhängigkeit von England Selbstzweck.

Seife-Unruhen in Amsterdam.

In Amsterdam haben neue Krawalle stattgefunden.
Es handelt sich diesmal in der Hauptsache um Seife
und Kalao. Ueber den Umfang der Unruhen liegen
zur Stunde noch keine Nachrichten vor.

Der englische General Robertson erklärte, daß
der Krieg wahrscheinlich noch lange dauern werde,
England erhalte jetzt die Strafe für seine mangelhafte
militärische Vorbereitung, aber es werde nicht wie an-
dere Länder zugrunde gehen.

Aus aller Welt.

„Befestigung mit — Gansen. Auch weibliche
Arbeitskräfte, namentlich solche, die für Feldgemüsebau
und andere landwirtschaftliche Arbeiten gebraucht wer-
den, sind jetzt sehr rar. Ein Interessent aus Frank-
furt a. O. glaubt nun ein Mittel gefunden zu haben,
an die Stellenvermittler anzuknüpfen, weibliche Hilfs-
kräfte in Hülle und Fülle herbeizuschaffen. Der Mann
weist jetzt in Breslau und hat an eine Anzahl von
gewerbmäßigen Stellenvermittlern und Stellenvermit-
terinnen geschrieben, denen er u. a. folgendes An-
gebot macht: „Sie erhalten die übliche Gebühr und
aus unserer Geflügelmaschinerie pro Mädchen eine ge-
schlachtete Fleischgans im Werte von 50 bis 60
Mark.“ Um auch die Mädchen, die er für Feldgemüse-
bau braucht, zur Annahme der Stellenungen zu be-
wegen, bietet er denselben einen Tagelohn von 2,50
Mark sowie wöchentlich 25 Pfund Kartoffeln, 6 Pfd.
Brot; ferner täglich einen Liter Magermilch, Gemüse,
Branche, Fleisch und Fettgeld an.

„Aufseherregende Verhaftung. Nicht geringes
Aufsehen erregte in Oldenburg die Verhaftung des
Pastors Mönnich. Vorkterer war früher Anstaltsgeist-
licher im Weibergefängnis zu Barchin. Hier ließ er
sich ständige Beziehungen gegen die weiblichen Ge-
fangenen zu Schulden kommen und mußte deshalb
seinen Dienst aufgeben. Jetzt werden wieder ähnliche
Anlagen gegen ihn erhoben, die zu seiner Verhaftung
führten. Mönnich war in den letzten Jahren an der
Real-Privatschule in Rastede beschäftigt.

„500 Waggons Kartoffeln verschwunden. Eine
Tiroler Abordnung, die mit der Bitte um Lebens-
mittel nach München kam, mußte zu ihrem maßlosen
Erfahren, daß die österreichische Bezirks-
regierung Tirol 600 Waggons Kartoffeln vor-
enthalten hat, aus einem Vorrat von 4000 Wag-
gons, den Bayern im vorigen Jahre aus seiner Ernte
lieferte, und von denen die größere Hälfte für Ti-
rol bestimmt war. Ein schleuniges persönliches Ein-
greifen des Tiroler Landeshauptmanns Schraffl in
Wien vermochte von diesen 600 Waggons nur noch
125 für Tirol zu retten, und Bayern wird sie in den
nächsten Tagen abermals vorstrecken.

„Schiffszusammenstoß. In einer undatierten
Meldung aus einem Hafen des Atlantischen Ozeans
wird mitgeteilt, daß an der Küste von Delaware
ein Zusammenstoß zwischen einem Kreuzer und
einem griechischen Kausfahrtschiff stattgefunden
hat, bei dem 74 Personen ertrunken und 61 gerettet
sind. Der Handelsdampfer versank innerhalb sieben
Minuten, der Kreuzer selbst ist unbeschädigt geblieben.
Also hat der Kreuzer das Unheil angerichtet.“

Große Seefahrer scheinen die amerikanischen Marine-
leute demnach nicht zu sein.

„Postzug überfallen. Nach einer Petersburger
Depesche der Pariser Blätter überfiel eine Räuber-
bande auf der Bahnstrecke Kasan im Ural einen
Postzug und raubte für 9 Millionen für Mos-
kau bestimmte Banknoten. — Wenn die Diebe
ihren Raub befehen, werden sie bei den Papiergeldzu-
ständen in Rußland sagen: „Kurant wäre mir lieber.“

„Ein Streik der Gerichte kann sich möglicherweise
aus der Strafverfolgung der Lebensmittelvorschriften
entwickeln: Das Schöffengericht Althe hatte am 15. März
b. J. den Fensterputzer Wilhelm Krause aus Berlin
in Verurteilung eines vorangegangenen Strafbefehls
zu 50 Mark Geldstrafe wegen verbotenen Einlaufs
beträchtlicher Mengen von Kalb- und Schweinefleisch
sowie Wurst und beschlagnahmtem Mehl verurteilt.
Krause beruhigte sich indes bei diesem Urteil nicht er-
legte Berufung beim Landgericht Stendal ein, vor dem
am 30. April Termin anstand. Die Verhandlung
konnte jedoch nicht stattfinden, da sämtliche Richter der
Strafkammer sich für befangen erklärten. — In Han-
nover gab's kürzlich einen ähnlichen Fall. Da es nach
Ansicht berufener Beurteiler niemanden geben soll, der
noch nicht gegen eine Verordnung dieser Art verstoßen
habe, kann sich da eine schwere Verlegenheit für
die Rechtsprechung entwickeln.“

Meine Meinungen.

* Von durchgehenden Pferden zu Tode geschleift
wurde in Gernischkehmen ein Arbeiter, der auf dem
Felde mit dem Kultivator den Acker bearbeitete.
* In der Weichsel bei Dirschau wurde ein Stör
„Produzent“ des deutschen Kaviar von beinahe drei
Zentnern Lebendgewicht gefangen.

Gerichtssaal.

„Numerierte Angeklagte. Die Strafkammer
Hannover beschäftigt zurzeit ein umfangreicher Pro-
zess mit so zahlreichen Angeklagten, daß man jedem
zur besseren Auseinandersetzung der einzelnen Per-
sonen Nummernschilder angehängt hat. Die Anklage
fällt in die Rubrik der jetzt so häufigen Eisenbahndie-
bstähle und richtet sich gegen 65 Angeklagte. Das Ver-
zeichnis der gestohlenen Waren umfaßt u. a. folgende
Gegenstände: Fleisch, Wurst, Reis, Bonbons, Leder,
Bummi, Zucker, Schokolade, Speck, Schuhsohlen, Kasse,
Reis, Federwaren, Ersatzleder, Gerste, Selse, Scheren,
Handtücher, Fleischbänke, Gemüsekonserven, Honig,
Kartoffeln, Mus, Käse, Butter, Zigarren und Zigaret-
ten, Militärschuhe. Von den Angeklagten befinden
sich 24 in Haft, 12 Rechtsanwälte sind als Verteidiger
Mitg.

Wer jetzt Papier verschwendet, veründigt
sich am Vaterlande!

Kofales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit
genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

Religiöse Betrachtung.

Text: Sach. 12, 10. Aber über das Haus
Davids und über die Bürger zu Jerusalem will
ich ausgießen den Geist der Gnade u. des Gebets.

Die Gloden des heutigen Sonntages lauten: „Ihre
Klänge rauschen über so viele Totengräber und Totengebeine.
Wo kein Gebetsgeist ist, da hat der geistliche Tod Nacht
gewonnen. Wo er herrscht, ist die Wohnung zum Gebet
umsonst. Da ist es nötiger mit Gott von den Seelen, als
mit den Seelen von Gott zu reden. Da muß man ihn
bitten, das zu tun, was er in dem Wort verheißen hat:
„Aber über das Haus Davids und über die Bürger zu Jeru-
salem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des
Gebets.“ Aber auf diesen Anfang beschränkt sich die Ver-
heißung nicht, die vielmehr auf das Ende des christlichen
Lebens hinweist, auf Erden gerichtet ist. So dürfen wir
denn hoffen, daß Gott auch in dieser ersten Zeit sein Wort
halten wird, wenn man ihn beim Wort nimmt und den
Geist der Gnade erfleht. Das Gebet ist eine geistliche Waffe,
die mancher Krieger höher schätzen gelernt hat als Schwert
und Feuer. Darum soll man damit vor allem um
geistliche Gaben bitten. Kannst du dir vorstellen, daß die
Apostel, die dem Pfingsttage betend harrten, sich geforzt
um Versorgung in den bevorstehenden Verfolgungen, oder
um Versorgung in den Zeiten der Not? Sie flehten um
den Geist der Gnade und des Gebets.

Der Geist der Gnade kommt über uns, wenn wir uns
niederbeugen und demütigen lassen. Er versichert uns der
göttlichen Gnade, befähigt uns aber auch sie zu üben im
milden Verzeihen. Der Geist des Gebets aber gibt Beharr-
lichkeit, er gibt aber auch das rechte Wort. So mancher,
der sich vom Gebet zurückhalten ließ durch Befürchtung, er
finde nicht die rechten Worte, ist doch zu einem Gebetsleben
gelangt. Als er sich einmal entschlossen, den Anfang zu
machen, fand sich auch die rechte Geschicklichkeit im Ausdruck.
Das Himmelreich leidet Gewalt. So tue dir denn selbst
Gewalt an und zwing dich zum Gebet! Suchst du darin
nur Gottes Ehre und das Heil deiner Seele, dann wirst
du erfahren, daß auch deine bescheidenen irdischen Wünsche
Gnade finden. Auch für sie gilt das Wort: „Gottes Brunn-
lein hat Wassers die Fülle.“

* Der deutsche Laubwald kann uns in der Kriegs-
not mit Futter für die Heerespferde reichlich versehen. Ein
gutgepflegter Ulmenbaum gibt allein an Laub Futtermengen,
wie sie ein gleich großes Kleefeld bringt. Man kann im
allgemeinen auf das Laubwald 100 dz Grünlaub rech-
nen. Wenn nur die Hälfte der 4 Mill. ha Laubwald, die
wir in Deutschland haben, herangezogen wird, so ergibt das
gegen 9 Mill. t Laubheu. Für die Heerespferde waren bei
schwerer Felddienstordnung täglich 12 kg Hafer, 7,5 kg
Fru und 3 kg Futterstroh vorgesehen. Bei der gegenwär-
tigen Futterknappheit mußte die Ration verringert werden,
was bei den jetzigen gewaltigen Leistungen der Tiere der
Abhilfe bedarf. Es mögen sich recht viele am Laubwald
beteiligen, da von der Leistung der Pferde auch der Erfolg
der Armee abhängt, umso mehr wir überzeugt sein dürfen,
daß wir mit Hilfe des Laubes unserer Wälder den größten
Teil des Futterbedarfs der Heerespferde reichlicher ge-
statten können.

* Butter und zwar 40 Gramm kommt auf die Folge
22 der Butterkarten am Montag zur Ausgabe. — Folge
12 der alten Eierkarte ist außer Kraft gesetzt, während
Folge 2 der neuen Eierkarte in Kraft tritt. — Je 2
Str. Brikett kommen Montag zur Ausgabe. (Näheres
im amtlichen Teil.)

* Verschiedene Lebensmittel sind für nächste
Woche wieder angefragt; um was für Ware (außer Ge-
müsekonserven) es sich hierbei handelt, steht noch
nicht fest. Hoffen wir, daß auch Margarine, die seit
Ostern nicht mehr verausgabt wurde, dabei ist. Das für
April fällige Quantum Margarine steht noch aus, ist
aber reklamiert und wird sofort nach Eintreffen verteilt
werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch über
ein im Orte umlaufendes Gerücht über zurückgehaltenes
Fett aufklärend mitteilen, daß nur das für den Monat
April fällige Fett vorhanden ist, die es aber im Quan-
tum so gering, daß es nur nach Eintreffen der Marga-
rine zusammen an die Schwerarbeiter verteilt werden
kann.

* In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde die stattgehabte Grasverpachtung nicht genehmigt. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß nicht mehr als höchstens zwei Röße in einer Hand sein sollen.

* Die Grasnutzung der Gräben und Wege in der hiesigen Gemarkung fand gestern statt. Sie brachte den ungeheuren Erlös von M. 4984. — Man denke, 16 M. weniger als 5000 M. In Friedenszeit brachte die Nutzung etwa 850 M.

△ **Verwendung von saurer Milch.** In den Schulen und bei den kommenden Sommermonaten wird es nicht ausbleiben, daß angesäuerte Rohmilch geliefert wird, die beim Kochen gerinnt. Solche Milch ist für Säuglinge dann unbenutzbar, sie aber ohne weiteres als unbrauchbar fortzuschütten, ist sinnlose Vergeudung, sie kann noch gut als Dickschmalz oder zur Bereitung anderer Speisen verwertet werden. Eine tüchtige Hausfrau wird beim Verdacht saurer Milch erst ein kleines Schälchen auskochen, ist es dann geronnen, die übrige Milch zum Dickwerden fortsetzen, andernfalls kann sie ohne Bedenken für den Säugling verwendet werden. Auch zur Käsebereitung ist angesäuerte Milch zu verwenden, wobei auch die zurückbleibende Molke zur Bereitung von Suppen oder Mehlsuppe verwendet werden kann. Für den Säugling muß die Mutter sich mit kondensierter, sterilisierter oder Trockenmilch helfen, die für derartige Notfälle aufgespart wird und den Gemeinden von Zeit zu Zeit zugeführt wird. Der Inhalt solcher Büchsen, einmal geöffnet, ist nur einige Tage haltbar, sie müssen daher kühl und gut zugedeckt aufbewahrt werden. Die jeweilig gebrauchte Menge ist mit einem tadellos sauberen Löffel zu entnehmen, der am besten in kochendes Wasser getaucht wird. Steht keine Milchkonserve zur Verfügung, so bleibt nichts anderes übrig, als an diesem Tage eine mit Butter verfeinerte Schleim- oder Mehlsuppe zu geben, der eine ganz kleine Prise Salz zugefügt wird. Man kann auch einen Eßlöffel von dem Milchfäße ziehen, wenn dieser durch Durchrühren durch ein Haarsieb fein verteilt und unter starkem Umrühren der fertigen Suppe unter nochmaligem Aufkochen zugefügt wird.

△ **Ueber die Verteilung von Berufsschulwert durch den Unternehmer** sind neue Vorschriften erlassen worden. Berufsschulwert ist: 1. Arbeitersschulwert, das mit Lederhaut und Lederboden hergestellt ist, 2. Kriegsschulwert mit Rohholzfahnen und Holzschuhe. Berufsschulwert sind nach Maßgabe der verfügbaren Bestände: Bergwerks- und Grubenarbeiter aller Art, Arbeiter in Rüstungsbetrieben, Eisenbahnarbeiter im Auspendienst, einschließlich des Personals von Neben- und Kleinbahnen, Wald- und Forstarbeiter, die mit dem Einschlag und der Abfuhr von Holz beschäftigt sind, in der Landwirtschaft einschließlich Weinbau erwerbstätige Personen, Fischer- und Wasserbauarbeiter und in ähnlicher Weise beschäftigte Personen, die auf Wasserstellen angewiesen sind, Hilfsdienstpflichtige, die zu militärischem Wachdienst einberufen sind, Telegraphenarbeiter und Landbriefträger, sonstige staatliche und gemeindliche Angestellte, die im Augenblick einen kriegswichtigen Beruf ausüben, in besonders dringenden Fällen (z. B. Grenzschutzleute, Postbeamte usw.). In gleicher Weise wie die Arbeiter werden Beamte und Angestellte mit Berufsschulwert versorgt, soweit sie mit den gleichen Berufsaufgaben wie die Arbeiter befaßt sind. — Die Verteilung erfolgt nach dem durch die Betriebsunternehmer, die beschäftigende Behörde oder Kriegsamtsstelle. Es ist Schlag zu den aufgeschriebenen Preisen darf nicht gegeben werden. Schuhe mit Leder bzw. mit Ledersohlen erhalten nur Arbeiter, deren Beruf es nötig macht, also z. B. Arbeiter über Tage und im Rastens, Rangierer usw. Eine genaue Prüfung der Bedarfsmeldungen soll unnötige Forderungen verhindern.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 5. Mai.

S. Rogate.

Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. 22. — 116 — 248. —

Text: Ep. 1. Petri 4, 8.

Morgens 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Vieder Nr. 8. — 172. Text: Ev. Matth. 5, 5—15.

Mittags 2 Uhr: Christenlehre. — Nr. 366 — 176 — 116

Donnerstag, 9. Mai.

Sommersfahrsfest.

Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. 106. — 390. — 112. —

Text: Apostelgeschichte 1, 6—8.

Die Kirchenammlung ist für den Kinder-Rettungs-Bereich in Berlin bestimmt.

Morgens 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Nr. 110. — 108. — Ev. Matth. 28, 16—20.

Kath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Sonntag 5. Mai.

Morgens 8 Uhr: Hl. Messe.

(mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Erbkommunikanten.)

Morgens 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Andacht.

Freitag 8 Uhr: Mai-Andacht.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Sonntag, 5. Ab. 8. Der Rosenkavalier. 7 Uhr.

Montag, 6. Aufg. Ab. Mutter Thielemanns Erfolg. 7 Uhr.

Dienstag, 7. Ab. 6. Figaros Hochzeit. 7 Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Sonntag, 5. 3½ Uhr. Unter der blühenden Linde. 7 Uhr.

Montag, 6. Das Extemporale. 7 Uhr.

Dienstag, 7. Sylvia Herzog. 7½ Uhr.

Mittwoch, 8. Madame Legros. 7 Uhr.

Donnerstag, 9. Familie Hanneemann. 3½ Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11½ Uhr.

Sonntag, 5. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konzert des Kurorchesters.

Montag, 6. 4 Uhr. Abonn.-Konzert des Kurorch. 8 Uhr. Im Ab. Fest-Konzert.

Dienstag, 7. 4 und 8 Uhr. Im Ab. Militärkonzert.

Mittwoch, 8. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Bekanntmachungen.

Auf Folge 22 der Butterkarte kommt am Montag den 6. Mai in den Geschäften von

Bach Ww., Hintergasse

Ludwig Rod, Ecke Lang- und Vordergasse

Philipp Schäfer, Blumenstraße

Karl Jobus, Blumenstr.

Kaabe, Bierstadter Höhe

Raubenheimer, Bierstadterhöhe

40 Gramm Butter

zum Preis von 32 Pfg. per Karte zur Ausgabe.

Kranterbutter wird am gleichen Tage ausgegeben.

Folge 2 der Eierkarte wird mit nächster Woche in Kraft gesetzt, sodaß in den bekannten Verkaufsstellen

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend, Schulgasse

Stern, Langgasse

Stadtmüller, Wilhelmstr.

Friedrichshäuser, Wiesbadenerstraße

Kaabe, Bierstadter Höhe.

zunehmend auf Folge 1 und 2 der neuen Eierkarte Eier abgegeben werden.

Folge 12 der alten Eierkarte wird gleichzeitig außer Kraft gesetzt.

Bierstadt, 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Am Sonntag, den 5. Mai, Abends 8½ Uhr findet im Gasthaus „Zum Anker“, hier von dem Beamtenstellvertreter Göbel vom Kriegswirtschaftsamt zu Frankfurt a. M. ein Vortrag über die Bedeutung des freiwilligen Schüler- und Soldatendienstes für die Landwirtschaft mit Lichtbildern statt, wozu eingeladen und um vollzähliges Erscheinen gebeten wird.

Dienstag, den 7. Mai 1918, Mittags 12 Uhr kommen im Walddistrikt Wellborn Nr. 8 und 21 gefällte

85 Rmtr. buchenes Scheitholz

2 Rmtr. eichenen Scheitholz

1430 Stüd buchenen Wellen

auf dem Rathaus hieselbst zur Versteigerung.

Bierstadt, den 29. April 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

In Verfolg der Bekanntmachung des Reichskommissars vom 30. März cc. und nach Ueberlassung der Unterverteilung der Brennstoffe seitens des Kommunalverbandes an die Gemeinde wird hiermit nochmals zur Kenntnis der Kohlenhändler und Bezahler gebracht, daß alle nach Bierstadt eingeführten und für Bierstadt bestimmten Brennstoffe der am 6. Dez. v. J. veröffentlichten Beschlagnahme zugunsten der Verteilung an Haushaltungen und Gewerbetreibende in Bierstadt unterliegen.

Es wird weiter auf die am 8. März cc. erlassene Verbrauchsregelung über die Abgabe von Kohlen verwiesen und aufmerksam gemacht, daß Zuweisungen außerhalb der bekannt gemachten Reihenfolge unter keinen Umständen stattfinden dürfen und werden die Händler angewiesen, die Abschnitte aus den Karten selbst auszuscheiden und die Nichtbezugsberechtigten zurückzuweisen. Es wird unvermutet Kontrolle ausgeübt werden. Auch werden Händler und Bezahler darauf aufmerksam gemacht, daß das zur Verfügung stehende Quantum restlos der Verteilung unterliegt und nach dem Ausgabetermin sämtliche Kartenabschnitte sofort im Rathaus abgeliefert werden müssen. Nichtgültige Kartenabschnitte werden auch nicht verrechnet. Sich ergebende Differenzen in der Anzahl der Karten und überwiesenen Kohlenmengen müßten der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht werden.

Auf die Nummern bis 720 Folie 5 der Kohlenkarte für Haushaltungen werden in der Kohlenhandlung Fischer und auf die Nr. 785—880 der Kohlenkarten bei Ermeier, Erbenheimerstr.

am Montag je 2 Str. Bricket ausgegeben.

Bierstadt, den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Eigentümer, Verpächter und Pächter von Grundstücken verpflichtet sind, genaue Angaben über die Größe und Art der Bebauung der einzelnen Grundstücke zum Zwecke der Anbau- und Ernteflächenberechnung 1918 zu machen. In den nächsten Tagen ergehen Aufforderungen an die Einzelnen und sind die Aufgeforderten verpflichtet im oberen Sitzungssaal des Rathauses zu der angegebenen Zeit alle Angaben über Größe und Bebauungsart der Grundstücke genau und gewissenhaft zu erklären, daß Rückfragen vermieden werden. Die bestimmten Termine sind pünktlich einzuhalten.

Bierstadt, den 29. April.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Der Schießplatz bei Rambach wird im Mai wie folgt benutzt:

am 8. 14. 15. 16. 28. von 9—12 Uhr vorm.

am 10. 13. 18. 21. 25. von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr.

am 2. 3. 17. 22. 23. 24. 27. 29. 21. von 9 Uhr vorm. bis Dunkelwerden.

am 4. 7. von 1 Uhr bis zum Dunkelwerden.

Bierstadt, den 27. April 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Soweit es mein Dienst erlaubt, bin ich während der Kriegszeit an **Wochentagen** ausser in den seitherigen Sprechstunden auch noch nachmittags von 4½ Uhr ab in meiner Wohnung zu sprechen.

Bierstadt, 4. Mai 1918.

Sanitätsrat Dr. Pfannmüller.

Privat-Krankenkasse Bierstadt.

Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus Kassauer Hof, Mitglied Georg Deineke eine

General-

— Versammlung —

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes und Revidenten.
4. Neuwahl der Kassenprüfer.
5. Neuwahl der Krankenbesucher.
6. Bewilligung einer Vergütung für den Revidenten.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

J. M.: 2. Wink, 2. Vorsitzender

Tüncher- und Anstreicherarbeiten

werden angenommen bei

Ludwig Becker

Bierstadt Schwarzgasse 14.

Haus- und Grundbesitzerverein

Bierstadt.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer zu Preisen von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Bauplätze und Grundstücke in allen Preislagen.

Schulranzen : Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen

Hygiene - Ausstellung

„Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik

Wiesbaden

Turnhalle Lyzeum III, Boseplatz

Geöffnet: 10—1 und 3—8

Sonn- und Festtags 11—6

Eintrittspreis: 50 Pfg. Dauerkarten: 3 M.

Vereine Ermässigung. — Frauentage: Dienstage, Donnerstag und Sonnabend 10—1, Eintritt M. 1.—

Beichte Anleit, g. Anbau, Verord.

und Beigen der

Tabakpflanze

1. Rauchtabak 70 Pfg. Samen,

Brise 1 M. Doppelpack 1,50 M.

G. Weller, Röhrath (Wald.)

Eine Säuglerin

gesucht

Sandbachstraße 12.

Zahn-Praxis

Getrude

Benkendorff

Gewissenhafte

Behandlung aller

Zahnkrankheiten

Goldgasse 18,

Ecke Langgasse.

Alleinmädchen

oder Stundenfrau gesucht

Wiesbaden,

Bierstadter Straße 42.

Schöne 4-Zimmerwohnung

mit Gas und elektrisch Licht

zum 1. Juli oder später zu

vermieten. Zu erfragen in

der Geschäftsstelle d. Zeit.

Wir suchen eine reinliche

Stundenfrau